

Großer Wille, hohe Ziele

Trainerin Martina Dieck und Nachwuchstalent Isabel Drescher: Harte Arbeit sechs Mal die Woche



Isabel Drescher, die 2000 von Marina Kielmann auf der Unnaer Eisbahn entdeckt wurde, hat große Ziele.

Martina Dieck steht, in eine warme Skijacke gehüllt, am Rande der Bande und schaut aufmerksam aufs Eisoval. Ihrem fachfrau-lichen Blick entgeht nichts. Gar nichts. Das weiß Isabel Drescher nur zu gut.

Sie ist zarte 13 und hat große Träume – und einen großen Willen, aber davon später mehr.

Es ist Trainingszeit im „Eislauf-Leistungszentrum vis a vis“ der Dortmunder Westfalenhalle. In der Kälte der eher schmucklosen Trainingshalle werden, so es die Preisrichter wollen, Eisprinzessinnen geboren. Isabel ist, da sind sich die Eiskunstlauf-Experten inzwischen einig, ein seltener Rohdiamant. Seit fünf Jahren nun feilt Trainerin Martina Dieck am Feinschliff, sechs Mal wöchentlich, jeweils zwei Stunden lang.

Gerade nimmt die zierliche Isabel in einem weiten Bogen Anlauf und zaubert – ssst, ssst, klack – federleicht und mit wehendem Blondzopf eine blitzsaubere Kombination aus Dreifach-Lutz und Doppel-Toeloop aufs Eis. „Jawoll“, ruft die Trainerin knapp, nicht ohne die mahnende Ergänzung, „denk an die Arme – und bitte lächeln“.

Der schöne Schein ist ein hartes Geschäft. „Als Eisläufer musst du auch ein wenig Schauspieler sein, die Anstrengung soll mühelos wirken“, erklärt Martina Dieck



Eislaftalent Isabel Drescher (l.) hat eine besondere Beziehung zu ihrer Trainerin Martina Dieck.

Fotos (2) Laryea

und reicht ihrem auf messerscharfen Schlittschuh-Kufen heransausenden Schützling ein Taschentuch.

Ein aufmunterndes Wort hier, eine kritische Anmerkung dort – die Beziehung zwischen Sportlern und Trainern ist ein sensibles Feld, ein Balanceakt zwischen Fordern und Fördern, eine Gratwanderung zwischen Nähe und Loslassen. „Wir haben durch unsere fast tägliche Arbeit

natürlich eine enge Beziehung. Manchmal sehe ich Isabel länger am Tag als ihre Mutter“, weiß die Dortmunderin, die selbst zwei Eislaufende Kinder hat. Für Isabels Gefühlslagen hat Martina Dieck nach eigenen Worten „besondere Antennen“ entwickelt, denn die 13-jährige Gymnasiastin gehört eher zu den Stillen, die ihre Stimmung nicht im Gesicht spazieren trägt und erst

„Wir haben durch unsere fast tägliche Arbeit natürlich eine enge Beziehung. Manchmal sehe ich Isabel länger am Tag als ihre Mutter.“

TRAINERIN MARTINA DIECK

recht nicht drüber reden mag. „Ich merke inzwischen am Händedruck bei der Begrüßung, wie's ihr geht“, erklärt die Trainerin ihre besondere Spielart der „Stillen Post“.

Die findet bei Isabel Drescher, die 2000 von Marina Kielmann auf der Unnaer Eisbahn entdeckt wurde, offenbar die richtige Adressatin. Die Holzwickederin, in deren Zimmer daheim sich Pokale und Plüschtiere türmen, weiß, was sie will: „Irgendwann Olympia, Welt- oder Europameisterschaften, das wär's.“ Inzwischen wurde das Sprungtalent in den Juniorenkader der Deutschen Eislauf-Union berufen. „Sie ist sehr fleißig, zielorientiert, traut sich auch an schwierige Sachen heran“, lobt Martina Dieck ihre mutige Schülerin und schaut wieder auf die Eisfläche, wo Isabel zum Dreifach-Lutz anläuft. Ssst, klack – gestanden.

Worin liegt das Geheimnis gedeihlicher Zusammenarbeit? Die Trainerin überlegt, sagt dann: „Es ist das Vertrauen. Ich sehe in meinen Schützlingen nicht in erster Linie den Sportler, sondern den Menschen. Ja, das ist es wohl.“

In diesem Augenblick verlässt Isabel mit einem Lächeln im Gesicht das glatte Parkett. Auch Martina Dieck lächelt. Ein Moment ohne Worte, und doch ganz innig, ganz nah. • Petra Nachtigäller